Das traurige Schicksal der Toskanischen Landschildkröte

Einführung: Die unterschiedlichen europäischen Landschildkröten:

A) Die griechische Landschildkröte (Familie Testudinidae = Landschildkröten)

Gefährdung: äusserst, Cites Anhang I

Die beiden Unterarten:

Testudo hermanni hermanni	**Testudo boettgeri**
Westliche Art Kontrastreicherer Panzer (gelb/schwarz) Männchen: 12-16cm / 400-800g Weibchen: 15-20cm / 700-1400g Italien, Frankreich	Östliche Art nicht so kontrastreich, bei älteren Tieren blass ockergelb und weniger gewölbt Männchen: 12-24cm / 400-2500g Weibchen: 15-28 / 700-4000g Griechenland, Bulgarien, Rumänien



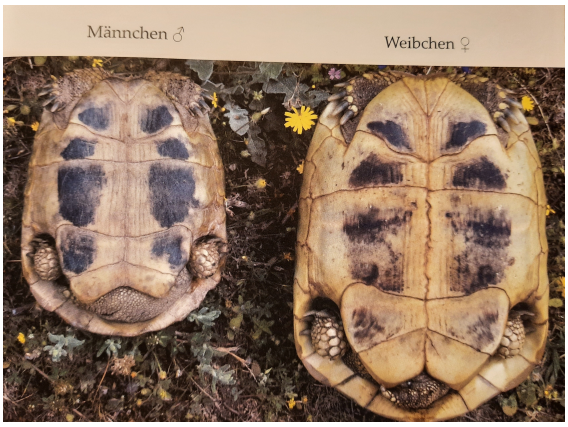




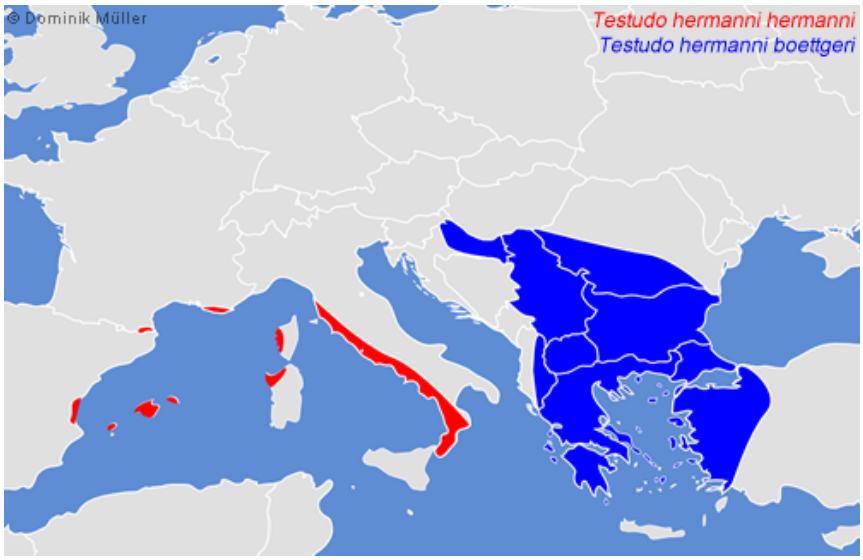
Foto Peter Bergrer, Sissach

oben: eine Toskanische Landschildkröte (Testudo hermanni hermanni)





auf dem Foto links eine adulte weibliche Griechische Landschildkröte (Testudo boettgeri) aus Bulgarien; rechts ein juveniles Tier aus der griechischen Insel Kos



Griechische Landschildkröte

A

Italienische Landschildkröte
(Testudo hermanni hermanni)
auch westliche Unterart genannt

B

Griechische Landschildkröte
(Testudo hermanni boettgeri)
auch östliche Unterart genannt

Dalmatinische Landschildkröte
(Testudo hermanni hercegovinensis)

Europäische Landschildkröten

A	B	C
Griechische Landschildkröte	**Breitrandschildkröte**	**Maurische Landschildkröte**
(Testudo hermanni)	(Testudo marginata)	(Testudo graeca)

B) Die Breitrandschildkröte (Testudo marginata)

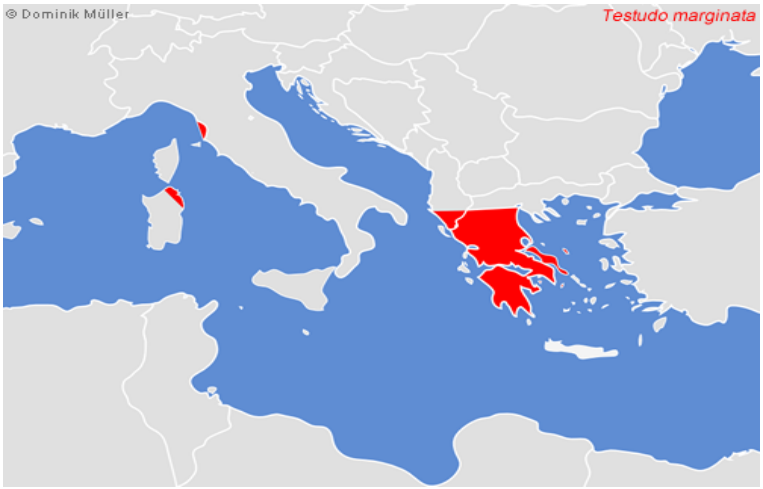
Grösste europäische Landschildkröte: über 30 cm

Griechenland, Balkan Halbinseln, Sardinien (die ital. Populationen gelten von Menschen eingeschleppt)

Gefährdung: äusserst, Cites Anhang I







C) Die Maurische Landschildkröte (Testudo graeca)

Die Maurische Landschildkröte kommt in Europa, Nordafrika und Asien vor. Auch in ihrem Erscheinungsbild weist sie eine große Variabilität auf.

Gefährdung: äusserst, Cites Anhang I





Testudo graeca

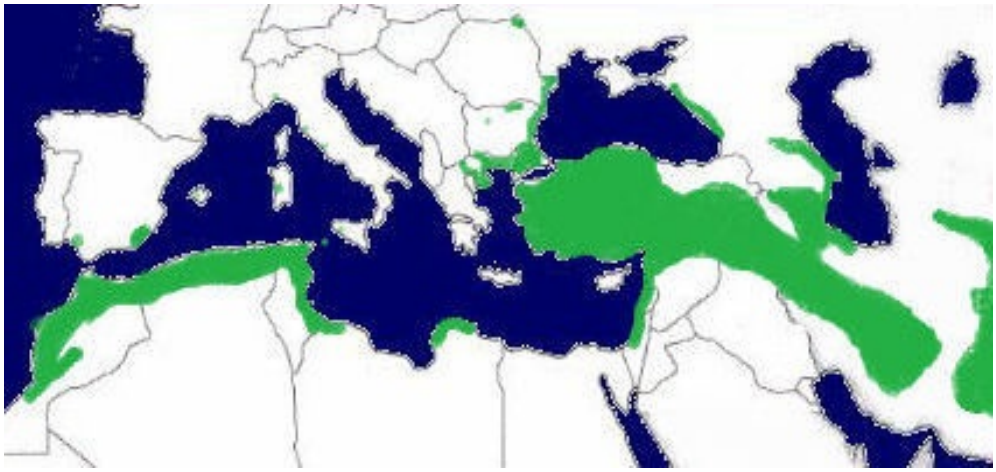


Bild: Wikipedia, 2.Okt.20

A) Gefahren für Schildkröten

Wichtig:

In ganz Europa werden durch Überbauungen von Siedlungen, Neuanschaffung von Agrarland, neue Straßen und Bahnstrecken mitten durch Habitate, gezieltes Abbrennen um Landschaften zu roden und durch den Einsatz von massiven Pestiziden u.a. für den Weinanbau sowie durch einsammeln durch Einheimische und Touristen die Bestände der Landschildkröten aller Unterarten soweit ausgerottet, dass Hochrechnungen darauf hinweisen, dass es in 20 Jahren sozusagen keine freilebenden Schildkröten mehr geben wird in Europa!

Greenpeace schrieb am 8.12.2005: (...) Seit 1992 ist der Bestand wegen Waldbränden, dem Bau von Golfplätzen und der Anlage von Weinbergen von 90'000 auf 35'000 Tiere zurückgegangen.
(Es handelt sich dabei um die Côte d'Azur in Frankreich)

Das älteste heimische Wirbeltier, dass die Saurier überlebt hat, soll in den nächsten 20 Jahren aussterben. Das wäre eine Katastrophe und diese bezieht sich auf alle europäischen Länder, nicht nur auf Frankreich. In der Toskana sind in den letzten 40 Jahren bis ca. noch 10% aller Landschildkröten ausgerottet worden und es wird hier in Italien keine 10 Jahre mehr dauern, bis man ausschließlich noch die letzten Exemplare in der mediterranen Maccia antreffen wird.

B) Verbrennungen durch gezieltes Abbrennen des Bodens: was für Qualen die Tiere beim Verbrennen hatten, kann man sich kaum vorstellen.



Fotos: Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn

Ausgebrannte Schildkrötenpanzer in bewusst zerstörter Landschaft



Starke Verbrennung und Verlust des hinteren linken Fußes

Schicksal Toskana

Das Schicksal der noch frei lebenden Landschildkröten in der Toskana.

Text und Fotos des deutschen Schildkrötenexperten Wolfgang Wegehaupt, Kressborn:

In der Toskana gibt es nur noch sehr wenige halbwegs intakte Schildkrötenpopulationen. **Bei den meisten Schildkröten die mehr oder weniger zufällig entdeckt werden handelt es sich oft nur noch um einzelne übrig gebliebene Tiere welche bislang bei der fortschreitenden Zerstörung ihres ursprünglichen Lebensraumes noch nicht direkt getötet worden sind.**



Aufgenommen im April 2003



Dieselbe Blickrichtung im Oktober 2004

Es ist nur noch eine Frage der Zeit bis auch diese einzelnen Tiere vom Menschen erschlagen, überfahren, durch einen Pflug oder ein Feuer getötet oder von Touristen mit genommen werden. Entkommen die Schildkröten auch diesen Gefahren werden sie mittelfristig durch Kunstdünger und Spritzmittel entweder direkt oder indirekt über die aufgenommene Nahrung getötet.

In den intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten sind die ursprünglichen kargen Futterpflanzen nicht mehr ausreichend vorhanden und die Schildkröten ernähren sich von dem was die Felder bieten. Kultivierte Pflanzen sind als Nahrung für Landschildkröten absolut ungeeignet. (....)
Seit sehr vielen Jahren komme ich oft mehrmals jährlich in die Toskana um dort vorwiegend in drei noch relativ intakten Populationen meine Feldforschungen zu betreiben. Eine dieser Populationen lebt zurückgezogen in einem kleineren lichten Hartlaubwald mit offenen sonnendurchfluteten Lichtungen. Zwei weitere in abseits gelegenen mit wilder Macchie überzogenen Tälern welche bislang für landwirtschaftliche Flächen noch nicht gebraucht wurden. Auch im Oktober 2004 habe ich die beiden in den Tälern lebenden Schildkrötenpopulationen aufsuchen wollen und schockiert feststellen müssen, dass es eines dieser Habitate nicht mehr gibt.

Es wurde zur Schaffung von Ackerland brandgerodet und vollkommen zerstört. Mit der Vegetation ist der gesamte Schildkrötenbestand von mindestens 3000 Tieren vernichtet worden.
Ich will Ihnen hier ein paar Bilder dieses Habitates vor und nach dieser Katastrophe zeigen. Die in diesem Habitat vernichtete Schildkrötenpopulation war eine der letzten größeren intakten Lokalpopulationen in der Toskana und ist unwiederbringlich verloren. Durch das in der Macchia anfallende Trockenholz und den dichten Busch- und Baumbestand war die Hitzeeinwirkung derart hoch, dass selbst im Erdreich eingegrabene Schildröten getötet wurden. Trotz intensiver Suche habe ich keinerlei Lebenszeichen von Schildkröten entdecken können. Die allermeisten Schildkröten sind restlos verbrannt. Manchmal konnte man nur noch wenige verbrannte Knochenteile finden. Nur in Flächen mit zuvor hauptsächlich niederem Buschwerk und Grasbewuchs lagen tote Schildkröten mit relativ unversehrten Panzern.

Das Habitat lag in der südlichen Toskana in einem idyllischen einsamen Tal in dem sich die Natur noch bis vor kurzem gegen die Landwirtschaft

behauptet hat. Die Gegend ist nur spärlich besiedelt. Zwischen den weit auseinander liegenden Ortschaften finden sich einzelne Podere (Aussiedlerhöfe welche meist von Familien betrieben werden.) Das etwa 150 Hektar große Tal ist rundum von den die toskanische Landschaft prägenden Hügeln eingeschlossen und hat sich in seiner Ursprünglichkeit sicher seit Jahrhunderten kaum verändert. Die umliegenden Hügel sind bewaldet oder werden als Ackerland genutzt und intensiv bewirtschaftet. Mindestens zweimal im Jahr werden diese Äcker mit riesigen Scharpflügen, welche hinter Traktoren mit Kettenantrieb hergezogen werden, bis zu einer Tiefe von 80 cm umgepflügt. Die Vegetation dieses abgelegenen Tales bestand aus mehr oder weniger hoher, teilweises sehr dichter Macchia und ausgedehnten Flächen mit niederem Gras, Grashorten, Heu und Buschbewuchs.

Vor der Brandrodung seit „Jahrhunderten" ein noch ursprüngliches idyllisches Schildkrötenparadies.






Das abgefackelte Tal.







Blick nach links, geradeaus, -die ersten Felder sind bereits angelegt-und nach rechts

Die restlichen Bilder bedürfen keinem Kommentar.









B) Brandrodungen, welche die Schildkröten oft

nicht überleben, und wenn doch meistens unter großen Qualen



























Fotos Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn



ausgeheilte starke Brandverletzung Foto Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn



Foto Dr. Lutz Strassenburg, Schildkrötenkrankheiten, bede-Verlag, 2005 S. 56

Diese Maurische Schildkröte hat bei einem Buschfeuer unter Verlust fast aller Hornschilder überlebt.



C) Zerstörung des natürlichen Habitats durch u.a. Oliven-Plantagen, Weinberge, Agrarfelder



Foto: Nicolle Flammer



Foto Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn







Einsame Schildkröte am Rand eines Weinbergs Foto Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn





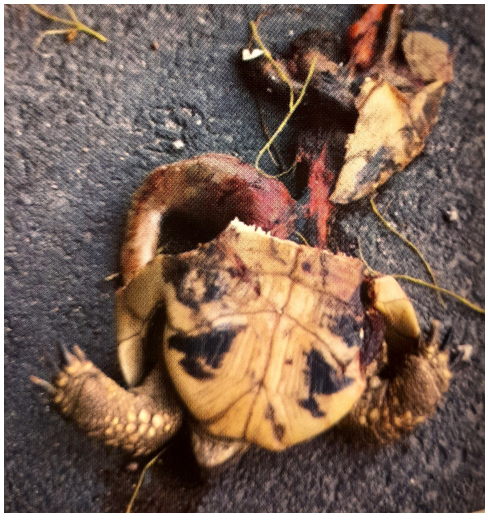
Der „Schädling“ im Melonenfeld oder im Olivenhain

D) Autostraßen und Siedlungen im Habitat





Die neue Autobahn zerschneidet das Habitat und die neue Feriensiedlung verdrängt die gesamte Population der Schildkröten. Alle Fotos: Wolfgang Wegehaupt



überfahrene Schildkröte

E) Natürliche Feinde und vom Menschen zurück-gelassener Müll






In der Nahrungskette anderer Tiere, kommen kleine oder adulte Schildkröten nur zufällig vor. Trotzdem haben sie eine ganze Reihe von natürlichen Feinden.

Marder, Igel, Stachelschweine und besonders Wildschweine spüren ihre Nester auf und plündern sie. Somit wird ein Großteil der Schildkröteneier von tierischen Räubern zerstört.

Fotos Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn






Unvorsichtige Schlüpflinge fallen größeren Vögeln, wilden Hunden und Nagetiere zum Opfer. Wildschweine machen nicht einmal vor ausgewachsenen Tieren halt.
Auf den 4 Fotos sieht man von Vögeln getötete Schildkröten. Die Vögel fressen die Schlüpflinge z.T. richtig aus.

Alle Fotos Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn

Müllablagerungen in Habitaten. Oft leben die Schildkröten unter dem Müll. Der Deckel diente diesen beiden zweijährigen Tieren als Unterschlupf.








Fotos Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn

Funddtiere in der freien Natur

Grundsätzlich handelt es sich bei ausgesetzten oder entlaufenen Landschildkröten um männliche und oft unschön gewachsene Tiere.





Fotos Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn







Manchmal verheilen auch schwerste Verletzungen, die z.T. von Hunden zugefügt

Foto Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn

E) Natürliche Feinde: Wildschweine

Die Toskana hat schon seit mehreren Jahren mit einer steht's wachsenden Wildschweinpopulation zu kämpfen. Auch hier spielt die Eindämmung der natürlichen Lebensräume des Wildschweins durch den Menschen eine nicht zu unterschätzende Wirkung. In Jahren, in denen die Weichen viele Früchte (Eicheln) tragen, werfen die Schweine noch zahlreichere Frischlinge als sonst. Die schlauen Tiere haben gelernt Schildkrötengelege auszubuddeln und die Eier zu fressen, sowie die lebendigen adulten Tiere auch zu verspeisen:



Fotos Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn





Fotos Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn





Durch Wildschweine ausgebuddelte Erde im Schildkrötenhabitat



































Alle Fotos der Seiten 27-37:Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn

F) Schildkröten in Freiheit in den wenigen noch bestehenden Habitaten







rechts: eine wilde Schildkröte nagt an einem Knochen.

Fotos Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn



zwei wildlebende Schildkröten treffen und beschnuppern sich.



Morgens aus dem Schlafplatz herauskommende wilde Schildkröte.





Blüten. wie Blätter und Gräser gehören zum Speiseplan





Eiablage in der Freiheit Alle Fotos: Wolfgang Wegehaupt, Kressbronn



Frisch geschlüpfte Schildkröte in der Freiheit



Michael Rinder, Nufringen





„reich gedeckter Tisch“ Schildkröten sind beim Speiseplan wählerisch



Begattung zweier Testudi hermanni